

Die Elbaue



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 5.

14. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

April 1937

600 Jahre Gasthof Serkowitz

Im Mai des Jahres 1937 kann eine der ältesten Gaststätten Radebeul's, ja im gewissen Sinne seine älteste überhaupt, einen wichtigen Gedenktag feiern. 600 Jahre sind es her, seit man die älteste uns erhaltene Urkunde niederschrieb, die uns von dem alten Straßengasthof Kenntnis gibt. Nun ist es nicht so, daß die Jahre, in dem ein Ort oder ein Anwesen wie der Serkowitzer Gasthof zum ersten Male in der Geschichte erscheinen, auch, wie man es gern tut, als die Gründungsjahre derselben anzusprechen sind. Unsere Dörfer, ihre Mühlen und Gasthöfe sind alle viel älter als ihre erste schriftliche Erwähnung und aus der Zufälligkeit solcher schriftlichen Zeugnisse ihrer Existenz ist kein Schluß auf die Gründung zu ziehen. Raundorf wird 1144 das erste Mal genannt, Kößschenbroda 1276, Radebeul 1349. Lindenan, das in diesem Jahre sein 750jähriges Ortsjubiläum feiern könnte, 1287, Bilschewig 1366. Aber alle die Orte sind wesentlich älter als ihre schriftliche Erwähnung, ja ihre Entstehungszeit reicht meist weit in die dunkle Urgeschichte unserer Heimat zurück. Die Elbaue ist uralter Kulturboden, auf denen schon die Menschen des Bronzezeitalters ihre Siedelungen errichteten. Die zahlreichen größeren und kleineren Urnensfelder und Grabhügel in der Lößnitz und ihrer Umgebung zeugen von ihrer Existenz vor etwa 5000 Jahren, zeugen auch davon, daß ihre Wohnstätten in der Nähe der heutigen alten Dorfkern lagen. Serkowitz ist mit seinem bekannten Gräberfeld in der Nähe der Rosegger Schule, das zuerst in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts entdeckt wurde und auch heute noch gelegentlich Grabstätten freigibt, dafür ein Schulbeispiel. Staditz hat in seiner Nähe vorgeschichtliche Funde, in der Nähe Kößschenbrodas liegt ein urgeschichtliches Gräberfeld an der Meißner Straße und der große Urnenfriedhof bei Weinböbla wurde erst vor wenigen Jahren aufgedeckt. Vielleicht hat auch Raundorf einen bronzezeitlichen Siedelungsvorläufer in seiner Nähe gehabt. Darauf deuten gelegentliche Funde von bronzezeitlichen Scherben und kleinen Bronzegegenständen hin, die, von durch den Pflug zerstörten Urnengräbern herrührend, gelegentlich auf Feldern in der Nähe der Niederwarthaer Brücke gefunden wurden. In der Zeit der deutschen Kolonisation aber hat kaum eine Siedelung in der Nähe des heutigen Raundorf bestanden, denn der